



New Year's Concert

2020 NEUJAHRSKONZERT

WIENER PHILHARMONIKER · ANDRIS NELSONS





NEUJAHRSKONZERT 2020

NEW YEAR'S CONCERT

Carl Michael Ziehrer 1843–1922

Die Landstreicher:

Ouvertüre*

The Tramps Overture

Ouverture des Vagabonds

Josef Strauß 1827–1870

Liebesgrüße op. 56*

Greetings of Love

Salutations d'amour

Walzer

Liechtenstein-Marsch op. 36*

Johann Strauß II 1825–1899

Blumenfest-Polka op. III

Flower Festival Polka

Polka de la fête des fleurs

Wo die Zitronen blüh'n op. 364

Where the Lemon Trees Blossom

Le pays où fleurissent les citronniers

Walzer

Eduard Strauß 1835–1916

Knall und Fall op. 132*

Without Warning · Sur-le-champ

Polka schnell

Franz von Suppé 1819–1895

Leichte Kavallerie: Ouvertüre

Light Cavalry Overture

Ouverture de Cavalerie légère

Josef Strauß

Cupido op. 81*

Polka française

Johann Strauß II

Seid umschlungen,

Millionen! op. 443

Be Embraced, You Millions!

Enlacez-vous, millions d'êtres !

Walzer

Eduard Strauß

Eisblume op. 55*

Ice Flower · Fleur de givre

Polka mazur

Arrangement: Wolfgang Dörner

Josef Hellmesberger 1855–1907

Gavotte*

Hans Christian Lumbye 1810–1874

Postillon Galop op. 16/2*

Arrangement: Wolfgang Dörner

Ludwig van Beethoven 1770–1827

12 Contretänze WoO 14*

Nos. 1, 2, 3, 7, 10 & 8

Johann Strauß II

Freuet euch des Lebens op. 340

Enjoy Life · Réjouissez-vous de la vie

Walzer

Tritsch-Tratsch Polka op. 214

Polka schnell

Josef Strauß

Dynamiden (Geheime

Anziehungskräfte) op. 173

Mysterious Powers of Magnetism

Mystérieuses forces d'attraction

Walzer

Zugaben · Encores · Bis

Josef Strauß

Im Fluge op. 230

In a Trice · Au vol

Polka schnell

Neujahrsgruß

New Year's Address

Allocution du Nouvel An

Johann Strauß II

An der schönen

blauen Donau op. 314

The Blue Danube

Le Beau Danube bleu

Walzer

Johann Strauß I 1804–1849

Radetzky-Marsch op. 228

Arrangement:

Wiener Philharmoniker

Live Recording:

January 1, 2020

Goldener Saal of the

Wiener Musikverein

*Premiere bei einem
Neujahrskonzert der
Wiener Philharmoniker
First performance at a
New Year's Concert
of the Vienna Philharmonic
Donné pour la première fois
à un Concert du Nouvel An
du Philharmonique de Vienne

WIENER PHILHARMONIKER
ANDRIS NELSONS

Mit dem lettischen Dirigenten Andris Nelsons debütierte am 1. Januar 2020 ein Neujahrskonzert-Dirigent, der den Wiener Philharmonikern durch bislang mehr als 60 Konzerte verbunden ist. Den Auftakt des Programms macht mit Carl Michael Ziehrers Ouvertüre zur Operette *Die Landstreicher* eine von insgesamt neun diesjährigen Erstaufführungen. Der ehemalige Militärkapellmeister Ziehrer komponierte die in Oberbayern spielende Verkleidungs- und Verwechslungskomödie für Aufführungen im Juli 1899 im Vergnügungspark »Venedig in Wien« im Wiener Prater. Die Wienerinnen und Wiener bewunderten dort seit 1895 ein nachgebautes Venedig mit Plätzen, Palazzi, Kanälen und Gondeln.

Mit vier Werken von Josef Strauß erinnern die Wiener Philharmoniker an den 150. Todestag des 1870 im Alter von 42 Jahren verstorbenen vielseitig begabten Komponisten, Dirigenten, Geigers, Technikers und Zeichners. Der heitere Walzer *Liebesgrüße* entstand 1858 zur Zeit der Geburt seiner Tochter Karoline und erklang erstmals am 1. Juni im k. k. Volksgarten. *Liebesgrüße* schicken die Wiener Philharmoniker 2020 den Salzburger Festspielen anlässlich deren 100-jährigen Jubiläums. Seit der Einführung von Musiktheater und Konzerten 1922 sind die Wiener Philharmoniker praktisch ununterbrochen das zentrale Orchester des Sommerfestivals an der Salzach.

Den *Liechtenstein-Marsch* komponierte Josef Strauß für ein Festkonzert zur Leistungsschau der österreichischen Bauern und Grundbesitzer anlässlich des 50-jährigen Bestehens der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft. Der Titel huldigt dem Präsidenten der Gesellschaft, Alois II. Fürst Liechtenstein. Obwohl seit 1806 Herrscher über ein souveränes Fürstentum, lebten die Liechtensteiner traditionell in Wien und wurden von den Habsburgern in hohe Ämter berufen.

Die Feste setzen sich im Neujahrskonzert fort, auch wenn das genaue Datum der Uraufführung der *Blumenfest-Polka* von Johann Strauß Sohn unbekannt ist. Gesichert ist jedoch, dass die anmutige Miniatur im Mai 1852 für das auf Kaiser Franz I. zurückgehende Wiener Blumenfest komponiert und kurz darauf auch aufgeführt wurde. Schlechtes Wetter hatte die Eröffnung im Burggarten zunächst verhindert.

Mehr als zwanzig Jahre später brach Johann Strauß mit der Kapelle von Julius Langenbach aus Elberfeld, die auf der Wiener Weltausstellung von 1873 gespielt hatte, zu einem Gastspiel in das junge Königreich Italien auf. Erst 1866 hatte die Habsburgermonarchie in den italienischen Einigungskriegen Lombardo-Venetien an den neuen Staat abtreten müssen. Nichtsdestoweniger empfing das italienische Publikum Strauß 1874 mit Begeisterung. In Turin dirigierte er erstmals seinen neuen Konzertwalzer *Bella Italia*. Die Wiener Druckausgabe erschien sodann unter dem Titel *Wo die Zitronen blüh'n*, einem Zitat aus Johann Wolfgang von Goethes Roman *Wilhelm Meisters Lehrjahre*, das zum Symbol der deutschsprachigen Italiensehnsucht geworden ist.

Nach Josef Strauß' Tod und angesichts von Johanns wachsendem Interesse an der Operette übernahm der jüngste Bruder Eduard 1870 die Leitung der Strauß-Kapelle. Seine Schnellpolka *Knall und Fall* erklang 1876 bei einem Wohltätigkeitsball zugunsten des k.u.k. Offizierstöchter-Erziehungs-Instituts in Hernals, vor den Toren Wiens. In dieser Einrichtung des Kriegsministeriums wurden seit Ende des 18. Jahrhunderts Privat-Erzieherinnen und infolge einer Erweiterung Mitte der 1870er Jahre auch Volks- und Bürgerschullehrerinnen und später Kindergärtnerinnen ausgebildet.

Franz von Suppés *Leichte Kavallerie* erlebte ihre Uraufführung 1866 im auf Wiener Volkstheater und Operette spezialisierten Carltheater. Damit die recht belanglose Liebesgeschichte in einer ungarischen Kleinstadt zu einem guten Ende kommen kann, bedarf es des Eingreifens einer Husarentruppe, die in der Ouvertüre bereits Einzug hält.

Die Faschingswochen bedeuteten Saison-Höhepunkte für die Strauß-Brüder, die sich die Ballmusiken entsprechend aufteilten. 1860 spielte Josef Strauß im von den späteren Architekten der Hofoper erbauten Wiener Sofiensaal, den bereits sein Vater 1848 musikalisch eröffnet hatte, seine neu entstandene *Cupido*-Polka. Sommers eine Schwimmhalle, wurde das Becken im Winter mit Holzbrettern abgedeckt, und das Sofienbad avancierte zu einem dank des Hohlraums akustisch fabelhaften Konzert- und Ballsaal.

Mit Johann Strauß' Walzer *Seid umschlungen, Millionen!* erweisen die Wiener Philharmoniker zwei weiteren Jubilaren des Jahres 2020 ihre Referenz: Zum einen beschwört der Friedrich Schillers Ode *An die Freude* entnommene Titel natürlich sofort den Schlusschor der Neunten Symphonie Ludwig van Beethovens. Dessen 250. Geburtstag wird 2020 nicht nur in Wien groß begangen werden; musikalisch scheint Beethoven jedoch in diesem Walzer nicht auf. Zum anderen fand die Uraufführung 1892 im Wiener Musikvereinsgebäude – einem Höhepunkt der Ringstraßenarchitektur – statt, das nunmehr sein 150-jähriges Bestehen feiert. Widmungsträger des Walzers ist kein Geringerer als Johannes Brahms, der seinerseits kurz nach der Eröffnung des Musikvereins Konzertdirektor der Gesellschaft der Musikfreunde wurde und wenige Jahre später dort zwei seiner Symphonien den Philharmonikern zur Uraufführung anvertraute.

Neun Tage nach der Eröffnung des neuen Musikvereinsgebäudes veranstaltete die Gesellschaft der Musikfreunde dort unter Mitwirkung der Strauß-Kapelle ihren ersten Ball. Alle Strauß-Brüder widmeten dem neuen Haus eine Komposition, im Falle Eduards handelte es sich um die Polka mazur *Eisblume*.

Neben der Strauß-Familie bildeten auch die Hellmesbergers eine Autorität im Wiener Musikleben, die in verschiedenen Genres von der Kammermusik über Symphonik und Oper bis hin zum Ballett beheimatet war. Josef Hellmesberger Sohn wurde, wiederum im Jahr 1870, Geiger bei den Wiener

Philharmonikern, verließ anschließend das Orchester jedoch mehrmals, um sich seiner Konzertmeisterkarriere, der Militärmusik, der Lehrtätigkeit, dem Ballett oder der Kirchenmusik zu widmen. Auf dem Höhepunkt seiner Karriere wurde Hellmesberger Hofkapellmeister und übernahm nach dem Rücktritt Gustav Mahlers 1901 bis 1903 die Leitung der philharmonischen Abonnementkonzerte. Als Ballettkomponist war Hellmesberger auch mit der *Gavotte* vertraut, die sich besonders in Frankreich am Hofe Ludwigs XIV. großer Beliebtheit erfreut hatte. Ihr charakteristischer »hüpfender« Charakter verbindet sich hier mit Hellmesbergers Vorliebe für Unisono-Passagen in den Streichern und tupferartige Bläser- und Schlagwerkeinwürfe.

Der Däne Hans Christian Lumbye begann seine Laufbahn als Militärmusiker, der auch zum Tanz aufspielte und dafür zunehmend eigene Werke komponierte. 1839 hörte er in Kopenhagen beim Gastspiel einer Kapelle aus der Steiermark erstmals Werke seiner Generationsgenossen Joseph Lanner und Johann Strauß Vater, deren Stil er daraufhin zu adaptieren begann. Wenig später schrieb er seinen *Postillon Galop* – als ausgebildeter Trompeter gab er auch Unterricht im Posthornblasen – und brachte ihn 1840 mit seiner Kapelle im heutigen Hôtel d'Angleterre in Kopenhagen, wo er regelmäßig Konzerte nach dem Vorbild der Strauß-Kapelle gab, zur Uraufführung.

Musik des »Jahresregenten« Ludwig van Beethoven erklingt 2020 zum ersten Mal bei einem Neujahrskonzert, was umso erstaunlicher ist, als der Symphoniker auch mehrere Dutzend Tänze komponierte. Beethovens Menuette, Ländler, Deutsche Tänze oder – wie in diesem Falle – *Contretänze* entstanden für Ballveranstaltungen während seiner ersten Wiener Jahre. Obwohl konventionell aufgebaut und für ein klein besetztes, aber in den Instrumentalfarben ganz Beethoven-typisches Orchester geschrieben, verweisen die *Contretänze* deutlich auf größere Formate, allen voran natürlich Nr. 7, der in dieser Auswahl an vierter Stelle erklingt. Die eingängige Melodie entnahm Beethoven dem Finale seiner Ballettmusik *Die Geschöpfe des Prometheus*. Sie machte sodann Karriere als Thema der Klaviervariationen op. 35, um schließlich im Finalsatz der »Eroica« zu symphonischen Ehren erhoben zu werden.

Der Walzer *Freuet euch des Lebens* bildete den repräsentativen Beitrag von Johann Strauß für den bereits angesprochenen Festball im neuen Musikvereinsgebäude 1870 und macht gerade im Vergleich zu den Tänzen Beethovens oder der ersten Generation der Wiener Walzerkomponisten deutlich, wie sehr der Walzer mittlerweile seinen Platz im Konzertsaal gefunden hatte. Obwohl das Stück nicht an die Popularität der anderen großen Strauß-Walzer dieser Jahre heranreichte, hat es sich beim Neujahrskonzert nicht zuletzt aufgrund seiner engen Verbindung zum Goldenen Musikvereinsaal fest etabliert.

Mit seiner *Tritsch-Tratsch Polka* nahm Johann Strauß die Boulevardpresse seiner Zeit aufs Korn. Die gleichnamige humoristische Zeitschrift berichtete im

Wien des Jahres 1858 auch über den »Wiener Walzerkönig und seine russischen künstlerischen und privaten Affären«. Strauß' Erfolge in Pawlowsk, der Sommerresidenz der Zaren, gaben einem international vernetzten und zunehmend auf ein Massenpublikum abzielenden Medienmarkt reichlich Nahrung. Bei seiner Rückkehr aus Russland machte der Komponist musikalisch deutlich, wie viel er von dieser Sensationsgier hielt.

Josef Strauß war dank seines Studiums am Wiener Polytechnikum naturwissenschaftlich-technisch bewandert und schrieb immer wieder Kompositionen für die Bälle der entsprechenden Berufsverbände. Der Walzer *Dynamiden (Geheime Anziehungskräfte)* entstand 1865 für die »Industrielle Gesellschaft« und nimmt auf den am Karlsruher Polytechnikum lehrenden Maschinenbauer Ferdinand Redtenbacher Bezug, dessen Dynamiden-System Wärme- und Lichterscheinungen auf mechanische physikalische Vorgänge zurückzuführen versuchte. Die allmähliche Durchdringung naturwissenschaftlicher Phänomene im 19. Jahrhundert umreißt eindrücklich die Einleitung des Walzers, als deren Meister sich Josef Strauss hier einmal mehr erweist. Anschließend lässt das erste Walzerthema keinen Zweifel daran, woran sich Richard Strauss gut 40 Jahre später für seinen *Rosenkavalier*-Walzer »Ohne mich...« musikalisch orientiert hat.

Silvia Kargl & Friedemann Pestel

The Latvian conductor Andris Nelsons has already presided over more than sixty concerts with the Vienna Philharmonic but is taking charge of a New Year's Concert for the first time on 1 January 2020. The programme begins with the Overture to Carl Michael Ziehrer's operetta *Die Landstreicher* (The Tramps), one of a total of nine pieces not previously heard at a New Year's Concert. *Die Landstreicher* is a comedy set in Upper Bavaria and making great play with disguises and cases of mistaken identity. A former military bandmaster, Ziehrer wrote the work for performances in the "Venice in Vienna" Pleasure Gardens in Vienna's Prater in July 1899. The park had opened in 1895 and featured a reconstruction of Vienna that included squares, palazzos, canals and gondolas.

Four works by Josef Strauß commemorate the 150th anniversary of the death of a gifted composer, conductor, violinist, engineer and draftsman who died in 1870 at the age of only forty-two. His carefree waltz *Liebesgrüße* (Greetings of Love) was written in 1858 – his daughter Karoline was born on 27 March of that year – and was performed for the first time in the Imperial and Royal Volksgarten on 1 June. The Vienna Philharmonic is sending "love's greetings" to the Salzburg Festival on the occasion of its centenary in 2020. Ever since operas and concerts were introduced to the Festival's programme in 1922, the Vienna Philharmonic has been its principal orchestra practically every summer.

Josef Strauß wrote his *Liechtenstein March* for a gala concert at an exhibition organized by Austria's farmers and landowners to mark the fiftieth anniversary of the foundation of their Imperial and Royal Agricultural Society. Its title pays tribute to the association's president, Alois II Fürst Liechtenstein. The Liechtensteins had ruled over their own sovereign principality since 1806 but traditionally lived in Vienna and held high office there under the Habsburgs.

Festivals and celebrations are also the theme of the next item, even if the exact date on which the *Blumenfest-Polka* (Flower Festival Polka) by Johann Strauß the Younger is unknown. All that we can say for certain is that this delightful miniature was written in May 1852 for the Vienna Flower Festival that had been established by Kaiser Franz I and that it was first performed shortly afterwards, the planned opening in the Burggarten having been delayed by bad weather.

More than twenty years later Johann Strauß set off on a tour of the recently founded Kingdom of Italy with Julius Langenbach's orchestra from Elberfeld, which had performed at the Vienna World Fair in 1873. It was as recently as 1866 that the Habsburg monarchy had been forced to cede the Kingdom of Lombardy-Venetia to the new state during the wars of Italian unification, but despite this state of affairs, Italian audiences welcomed Strauß enthusiastically in 1874. He conducted his new concert waltz *Bella Italia* (Beautiful Italy) for the

first time in Turin on 9 May. When a printed edition was published in Vienna later that year, it appeared under the title *Wo die Zitronen blüh'n* (Where the Lemons Trees Blossom), a quotation from one of Mignon's songs in Goethe's *Wilhelm Meisters Lehrjahre* (Wilhelm Meister's Apprenticeship), a novel that symbolized the longing for Italy felt by all the German-speaking nations.

In the wake of Josef's death in 1870 and of Johann's growing interest in operetta, their youngest brother Eduard took over the running of the Strauß Orchestra. His quick polka *Knall und Fall* (Without Warning) was first heard in 1876 at a charity ball in support of the Imperial and Royal Institute for the Education of Officers' Daughters in Hernals just outside Vienna. This institution had been run by the Ministry of War since the end of the eighteenth century and trained private teachers and, after it had been enlarged in the mid-1870s, primary and secondary school teachers as well. By 1882/83 kindergarten teachers, too, were being trained there.

Franz von Suppé's *Leichte Kavallerie* (Light Cavalry) was first performed in 1866 at Vienna's Carltheater, a theatre that specialized in Viennese popular plays and operettas. In order for the insubstantial love story in a provincial Hungarian town to have a happy ending, a company of Hussars is required to intervene. Their arrival is already depicted in the work's Overture.

The Carnival was always the high point of the season for the Strauß brothers, who divided up amongst them the music that was needed for the city's balls. In 1860 Josef Strauß introduced his *Cupido* polka to audiences at the Sofiensaal, a venue designed by the later architects of the Court Opera and musically baptised by his father in 1848. In the summer months it was used as an indoor swimming pool, but in winter the pool was boarded over. Thanks to its large vaulted ceiling, it proved to be an acoustically fabulous concert hall and ballroom.

With Johann Strauß's waltz *Seid umschlungen, Millionen* (Be Embraced, You Millions!) the Vienna Philharmonic is paying homage to a second composer who is celebrating an anniversary in 2020. After all, the title inevitably conjures up associations with the closing chorus of Beethoven's Ninth Symphony, with its setting of Schiller's Ode *To Joy*, reminding us that Vienna and, indeed, the rest of the world will be holding large-scale celebrations to commemorate the 250th anniversary of the composer's birth in 1770, although it has to be admitted that Beethoven does not feature musically in Strauß's waltz. More important in the present context is the fact that the waltz was first performed in the Vienna Musikverein in 1892. This is one of the most architecturally significant buildings on the Ringstraße and – a further cause for celebration – is now marking the sesquicentenary of its existence. Strauß's waltz was dedicated to Johannes Brahms, no less, who had been elected the *Gesellschaft der Musikfreunde's* concert director soon after the hall was opened and who

shortly afterwards entrusted the world premieres of his Second and Third Symphonies to the Vienna Philharmonic, which performed them in this very building.

Nine days after the Musikverein was officially opened, the Gesellschaft der Musikfreunde held its first ball here with the Strauß Orchestra. All the Strauß brothers wrote a piece for the new hall. In the case of Eduard Strauß, it was the polka mazur *Eisblume* (Ice Flower).

But the Strauß family did not have a monopoly of Vienna's musical life. No less distinguished were the Hellmesbergers, who were at home in manifold genres from chamber music to symphonies and from operas to ballet music. Josef Hellmesberger the Younger joined the Vienna Philharmonic as a violinist in 1870, later leaving the orchestra on several occasions to devote himself to his career as a concertmaster, to military music, to teaching, to ballet and even to sacred music. At the height of his career he was appointed court Kapellmeister and following Mahler's resignation he conducted the Vienna Philharmonic's symphony concerts between 1901 and 1903. As a ballet composer he was also familiar with the gavotte, a dance form that had enjoyed particular popularity in France at the court of Louis XIV. Its typical "skipping" character is here combined with Hellmesberger's predilection for unison writing in the strings and for brief interjections in the winds and percussion.

A native of Copenhagen, Hans Christian Lumbye began his career as a military musician who also accompanied dances and increasingly wrote works of his own for the dancefloor. It was in Copenhagen in 1839 that he first heard works by his close contemporaries Joseph Lanner and Johann Strauß the Elder, when a band from Styria visited the city. He immediately began to copy their style and shortly afterwards wrote his *Postillon Galop* – as a trained trumpeter he also gave lessons on the post horn – and gave the work's first performance with his own orchestra in 1840 in what is now Copenhagen's Hôtel d'Angleterre, where he organized regular concerts modelled on those of the Strauß Orchestra.

Music by Ludwig van Beethoven – who, as already noted, is this year celebrating his 250th birthday – will be heard for the first time at the 2020 New Year's Concert. This absence is all the more surprising in that Beethoven wrote several dozen dances. His minuets, ländlers, German dances and – as in the present case – contredanses were composed for Viennese balls during his early years in the city. Although conventionally structured and scored for reduced forces, albeit ones that reveal a typical range of Beethovenian tone colours, his contredanses clearly point in the direction of larger formats. Of none is this more true than of his seventh contribution to the medium, which in the present selection is heard in fourth position. The memorably tuneful melody was taken over by Beethoven from the finale of his ballet music to

The Creatures of Prometheus. It then went on to enjoy a new lease of life as the theme of his Piano Variations op. 35 before finally acquiring a patent of symphonic nobility in the final movement of his "Eroica" Symphony.

The waltz *Freuet euch des Lebens* (Enjoy Life) was Johann Strauß's representative contribution to the aforementioned gala ball in the new Musikverein in 1870. A comparison between this piece and the dances written by Beethoven and by the first generation of composers of Viennese waltzes reveals the extent to which the waltz had in the meantime found a home for itself in the concert hall. Although it remains less popular than the other great waltzes that Strauß wrote in the years around 1870, it has earned its place at New Year's Concerts not least on account of its close association with the Golden Hall of the Musikverein.

Johann Strauß's *Tritsch-Tratsch Polka* finds its composer taking aim at the gutter press of his day. *Tritsch-Tratsch* was a comic periodical that in 1858 had published a piece reporting on the "Waltz King and his artistic and private affairs in Russia". The composer's successes in Pavlovsk, the tsars' summer residence, provided ample food for a feeding frenzy in a media market that had international connections and that was increasingly aimed at a mass audience. On his return from Russia, the composer made it clear through his music exactly what he thought about this desire for sensational stories.

Josef Strauß's studies at Vienna's Polytechnic had given him a first-hand knowledge of science and technology. Time and again he wrote music for the balls held by the relevant professional organizations. His waltz *Dynamiden* (*Geheime Anziehungskräfte*) (Mysterious Powers of Magnetism) was written in 1865 for Vienna's Industrial Society and alludes to the mechanical engineer Ferdinand Redtenbacher, who taught at the Karlsruhe Polytechnic and who attempted to relate the phenomena of warmth and light to mechanical and physical processes that he called a *Dynamiden-System*. The gradual exploration of scientific phenomena in the nineteenth century is impressively charted in the introduction to the present waltz, with Josef Strauß once again demonstrating his mastery of the medium. The first waltz theme will leave listeners in no doubt as to the source of Richard Strauss's inspiration when he came to compose his *Rosenkavalier* Waltz "Ohne mich..." over forty years later.

Silvia Kargl and Friedemann Pestel

Le 1^{er} janvier 2020 débutait au Concert du Nouvel An le chef letton Andris Nelsons, qui avait déjà dirigé le Philharmonique de Vienne plus de soixante fois. Le programme s'ouvrait sur l'ouverture des *Vagabonds*, de Carl Michael Ziehrer, un des neuf morceaux joués pour la première fois à ce concert.

Ancien chef de fanfare militaire, Ziehrer composa cette opérette, dont l'action située en Haute-Bavière est riche en déguisements et quiproquos, pour des représentations qui devaient être données en juillet 1899 au Prater de Vienne, dans le parc d'attraction « Venise à Vienne » où l'on pouvait admirer depuis 1895 une Venise reconstituée avec ses places, ses palaces, ses canaux et ses gondoles.

Au programme également, quatre pages de Josef Strauß avec lesquelles le Philharmonique de Vienne commémorait le cent cinquantième de la mort, en 1870, de cet homme polyvalent, compositeur, chef d'orchestre, violoniste, ingénieur et dessinateur, à 42 ans. Sa joyeuse valse *Liebesgrüße* (« Saluts d'amour ») date de 1858, l'année de la naissance de sa fille Karoline, et fut donnée en première audition le 1^{er} juin au Volksgarten. Avec ce morceau, le Philharmonique adressait par la même occasion des « saluts d'amour » au Festival de Salzbourg qui fête en 2020 son centième anniversaire. La phalange viennoise a été de manière pratiquement ininterrompue l'orchestre principal du festival d'été de Salzbourg depuis qu'elle y a débuté en 1922.

Josef Strauß écrit la *Marche Liechtenstein* pour un concert de gala donné à l'occasion d'un salon des exploitants agricoles autrichiens commémorant le cinquantième anniversaire de la Société agricole impériale. Le titre rendait hommage au président de la société, Aloïs II, prince de Liechtenstein. Si le Liechtenstein était une principauté souveraine depuis 1806, les membres de la famille princière résidaient traditionnellement à Vienne où ils occupaient souvent de hautes fonctions.

Autre morceau festif au programme : la *Polka de la fête des fleurs* de Johann Strauß fils. Si l'on ignore le jour exact de la première audition de cette charmante miniature, on sait qu'elle fut composée en mai 1852 pour la fête des fleurs, qui date du règne de l'empereur François 1^{er}, et jouée peu après. Le mauvais temps avait dans un premier temps empêché l'ouverture des festivités au Burggarten.

Plus de vingt ans plus tard, Johann Strauß se rendait dans le jeune royaume d'Italie pour donner un concert avec l'orchestre de Julius Langenbach, de la ville rhénane d'Elberfeld, qui avait joué à l'Exposition universelle de Vienne de 1873. Pas plus tard qu'en 1866, la monarchie habsbourgeoise, qui avait été en conflit avec l'Italie, avait dû lui céder la Vénétie à l'issue de la troisième guerre d'indépendance italienne. En 1874, le public de la Péninsule n'en accueille pas moins Strauß avec enthousiasme. Il dirige à Turin tout d'abord sa nouvelle

valse de concert *Bella Italia*. L'édition viennoise du morceau paraît ensuite sous le titre *Wo die Zitronen blüh'n* (« Le pays où fleurissent les citronniers »), citation du *Wilhelm Meister* de Goethe qui en est venue à cristalliser la nostalgie germanique de l'Italie.

En 1870, après la mort de Josef Strauß, et Johann montrant de plus en plus d'intérêt pour l'opérette, Eduard, le benjamin de la fratrie, prend la direction de l'orchestre Strauß. Sa polka rapide *Knall und Fall* (« Sur-le-champ ») est donnée en 1876 à Hernals, aux portes de Vienne, à un bal de bienfaisance au profit de l'Institut impérial pour l'éducation des filles d'officier. Dans cette institution du ministère de la guerre étaient formées depuis la fin du XVIII^e siècle des préceptrices puis, suite à un élargissement au milieu des années 1870, également des institutrices et plus tard des éducatrices de jardins d'enfants.

L'opérette *Cavalerie légère* de Franz von Suppé fut représentée pour la première fois en 1866 au Carltheater, scène dévouée aux genres spécifiquement viennois du théâtre populaire et de l'opérette. Pour que l'histoire d'amour assez futile située dans une petite ville hongroise se termine bien, il faudra l'intervention des hussards, dont on entend l'arrivée dès l'ouverture.

La semaine de carnaval représentait un grand moment de la saison pour les frères Strauß qui se partageaient les musiques de bal à cette occasion. En 1860, Josef Strauß fit entendre sa nouvelle polka *Cupido* dans la Sofiensaal que son père avait inaugurée dès 1848 et qui avait été construite par les futurs architectes de l'Opéra de Vienne. Piscine l'été, l'endroit se transformait l'hiver en salle de concert et de bal à laquelle le volume creux du bassin, que l'on recouvrait de planches, donnait une acoustique fabuleuse.

Avec la valse de Johann Strauß *Seid umschlungen, Millionen !* (« Enlacez-vous, millions d'êtres ! »), le Philharmonique de Vienne a voulu célébrer deux anniversaires supplémentaires fêtés en 2020. D'une part, le titre emprunté à l'ode *À la joie* de Schiller renvoie bien sûr au chœur final de la Neuvième Symphonie de Beethoven, compositeur dont on célèbre avec pompe le deux cent cinquantième de la naissance cette année, et pas seulement à Vienne – mais qui est musicalement absent de cette valse. D'autre part, la première audition du morceau, en 1892, eut lieu au Musikverein dont c'est cette année le cent cinquantième anniversaire et qui constitue un important jalon de l'ensemble architectural longeant le boulevard du Ring. Le dédicataire de la valse n'est nul autre que Johannes Brahms qui fut nommé *konzertdirektor* de la Société des amis de la musique peu après l'inauguration du bâtiment où, quelques années plus tard, le Philharmonique donnait la première audition de deux de ses symphonies.

Neuf jours après l'inauguration du Musikverein, la Société des amis de la musique organisait son premier bal avec la participation de l'orchestre Strauß. Tous les frères Strauß dédièrent une composition au nouveau bâtiment – la contribution d'Eduard fut la polka-mazurka *Fleur de givre*.

À côté de la famille Strauß, les Hellmesberger faisaient également autorité dans la vie musicale viennoise et cultivaient divers genres, depuis la musique de chambre jusqu'au ballet en passant par le symphonique et l'opéra. En 1870, Josef Hellmesberger fils entre comme violoniste au Philharmonique de Vienne. Il quitte cependant l'orchestre plusieurs fois par la suite pour se consacrer à sa carrière de premier violon solo, à la musique militaire, à l'enseignement, au ballet ou à la musique religieuse. Au sommet de sa carrière, il est *hofkapellmeister* et dirige les concerts d'abonnements du Philharmonique de 1901 à 1903 suite à la démission de Gustav Mahler. La *Gavotte*, très populaire à la cour de Louis XIV, lui était familière, lui qui était compositeur de ballet. Dans celle qu'on entend ici, il mêle le caractère bondissant typique de cette danse aux unissons des cordes et aux touches légères des vents et des percussions dont il était friand.

Le Danois Hans Christian Lumbye commença sa carrière dans la musique militaire, mais il jouait aussi dans un orchestre de danse et se mit à écrire de plus en plus de morceaux à danser. En 1839, à Copenhague, il entend pour la première fois des œuvres de ses contemporains Joseph Lanner et Johann Strauß père, jouées par un orchestre du Steiermark. Séduit, il va ensuite reprendre leur style en l'adaptant. Peu après, il écrit son *Galop du postillon* – trompettiste, il enseignait aussi le cor de postillon – qu'il fait entendre avec son orchestre, en 1840, dans l'actuel Hôtel d'Angleterre de Copenhague où, sur le modèle des Strauß à Vienne, il donnait régulièrement des concerts.

C'est la première fois en 2020 qu'était joué du Beethoven au Concert du Nouvel An, un fait d'autant plus étonnant que durant ses premières années viennoises le maître de Bonn composa des dizaines de danses – menuets, ländler, allemandes ou, comme on l'entend ici, *Contredanses* – pour divers bals. Ces *Contredanses*, certes de facture conventionnelle et destinées à un petit orchestre, aux couleurs malgré tout typiquement beethovéniennes, renvoient cependant à des œuvres de plus grande envergure, notamment la n° 7, qui figure en quatrième position dans le présent florilège. Dans celle-ci, Beethoven a réutilisé la mélodie prégnante du finale de son ballet *Les Créatures de Prométhée*. Il la reprendra ensuite dans ses Variations pour piano op. 35, puis dans le finale de sa *Symphonie héroïque*.

La valse *Freuet euch des Lebens* (« Réjouissez-vous de la vie ») fut la contribution de Johann Strauß pour le bal de 1870 mentionné plus haut, donné dans la foulée de l'inauguration du Musikverein. Par rapport aux danses de Beethoven ou de la première génération viennoise de compositeurs de valse, elle montre à quel point la valse avait trouvé sa place au concert. Si elle n'a pas acquis la même popularité que les autres grandes valsestraussiennes de ces années-là, elle est solidement ancrée au répertoire du Concert du Nouvel An, notamment en raison de son lien étroit avec la grande salle du Musikverein.

Avec la *Tritsch-Tratsch Polka*, Johann Strauß a voulu se moquer de la presse à sensation (*Tratsch* signifie « commérages »). En 1858, la revue viennoise humoristique du même nom s'amusait du « roi de la valse et de ses affaires russes artistiques et privées ». Les succès en tout genre de Strauß à Pavlovsk, résidence d'été du tsar, avaient alimenté à profusion les colonnes de la presse internationale, qui visait de plus en plus un public de masse. De retour de Russie, le compositeur montra avec sa polka ce qu'il pensait de cette soif de sensations.

Josef Strauß ayant fait des études à l'École polytechnique de Vienne, il avait de solides connaissances en sciences de la nature et en technologie et il écrivit régulièrement des morceaux pour les bals organisés par les associations professionnelles de ces disciplines. La valse *Dynamiden* (*Geheime Anziehungskräfte*) (« Mystérieuses forces d'attraction ») fut composée en 1865 pour la « Société industrielle » et faisait un clin d'œil à l'ingénieur Ferdinand Redtenbacher qui enseignait à l'École polytechnique de Karlsruhe et avait essayé d'expliquer la chaleur et la lumière avec des principes de physique mécanique, parlant d'atomes « dynamiques », ou « dynamides ». Josef Strauß se révèle à nouveau un maître de la valse dans ce morceau. L'introduction évoque avec éloquence la montée en puissance des sciences de la nature au XIX^e siècle, puis le premier thème de valse annonce Richard Strauss qui, une quarantaine d'années plus tard, y puisera son inspiration pour le « *Ohne mich...* » du baron Ochs, dans *Le Chevalier à la rose*.

Silvia Kargl & Friedemann Pestel

Live Recording: January 1, 2020, Goldener Saal des Wiener Musikvereins
Recorded by Teldex Studio Berlin · Recording Producer: Friedemann Engelbrecht
Balance Engineers: Tobias Lehmann, René Möller · Assistant Engineer: Thomas Bösl
Editing: Tobias Lehmann, René Möller, Thomas Bösl
Cover Photo of Andris Nelsons: Harald Hoffmann © Sony Music Entertainment
Additional Photos: Terry Linke · Cover Artwork: Katrin Bahrmann Design
Package Design: [ec:ko] communications · Editorial: texthouse
Translation: Stewart Spencer · Traduction : Daniel Fesquet

Publishers: Edition Joseph-Lanner-Gesellschaft [tr. 1-3/6/8/10/11/12/16/17];
Doblinger [tr. 4/5/ 9/14/15]; Kalmus [tr. 7]; Breitkopf & Härtel [tr. 13/19];
Wiener Philharmoniker [20]

© 2020 Wiener Philharmoniker, under exclusive license to Sony Music Entertainment
© 2020 Sony Music Entertainment

